

---

n e t z T E X T E

von

[gÃ¼ltingen](#)

versalia.de

---

# Inhalt

Buchvorstellung Das LÃ¤cheln des Schicksals . . . . .	1
---	---

# Buchvorstellung Das LÃ¤cheln des Schicksals

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich mÃ¶chte gerne ein Buch vorstellen, das in unserem Verlag "Musicosophia" aus dem FranzÃ¶sischen Ã¼bersetzt wurde und fÃ¼r das wir einen deutschsprachigen Verlag zur VerÃ¶ffentlichung suchen.  
Es behandelt das Thema "Schicksal" aus einem sehr modernen und neuen Blickwinkel, der diesem fatalen Begriff etwas neues Leben einhaucht. Das Werk ist in Aphorismen abgehalten und hat drei Teile:

Die Macht des Schicksals  
Das LÃ¤cheln des Schicksals  
Die Magie des Schicksals

Darin wird die Idee vertreten, dass Schicksal eben nicht nur Fatum, also unergrÃ¼ndlich und meist bÃ¶se ist, wie die Antike das sieht. Seit der Renaissance, wo der Name erstmals auftaucht, hat sich auch das Bewusstsein Ã¼ber den Schicksalsweg stark gewandelt, andere QualitÃ¤ten treten zutage.

Drei Ebenen werden deutlich:

- 1) Schicksal, die fÃ¼hrende und schÃ¼tzende Kraft, die in allen Situationen einen Ausweg bereit hÃ¤lt,
- 2) Fatum, eine scheinbar nur zerstÃ¶rerische Kraft,
- 3) Zufall, der beiden Seiten fÃ¼r ihre Zwecke zur Diensten steht.

Sowie die Grundbedingungen:

"Das Schicksal stellt drei Forderungen, um sich voll entfalten zu kÃ¶nnen: seiner Menschlichkeit treu zu bleiben, seiner Natur und seiner Mission. Die ersten beiden sind uns eingeboren, die letzte mÃ¼ssen wir selber schmieden."

In der Hoffnung auf Interesse zu stoÃen, verbleibe ich mit freundlichem GruÃ  
Gebhard v. GÃ¼ltlingen

AuszÃ¼ge aus den ersten beiden BÃ¼nden Ã¼ber das Schicksal

von George Balan

101

Obwohl das Wort Schicksal eine sehr alte Herkunft hat, ist es im weiten Sinne des Wortes eine durchaus moderne SchÃ¶pfung, in der man das Siegel der Renaissance erkennen kann, die so viel dazu beigetragen hat, dem Menschen seine Freiheit und WÃ¼rde wiederzugeben. Es ist ein Beispiel fÃ¼r eine sprachliche Erfindung, geboren aus einem geistigen BedÃ¼rfnis, das in den abgrundtiefen Schichten des Wesens wurzelt und ausdrucksvoll das Werden des Menschen bezeugt. FÃ¼r das, worauf das Wort Schicksal hinzielt - ein innerlich befreites Individuum, das nach seiner IdentitÃ¤t sucht und sich einen Weg bahnt, der der Einzigartigkeit seiner Person entspricht -, stand weder den

Griechen noch den Römern ein angemessener Begriff zur Ver  gung. Das Problem war nicht aktuell. Individuelles Bewusstsein, mit all dem, was es an Ketzertum in sich trägt, brauchte lange Jahrhunderte, um sich herauszukristallisieren. Und als der Prozess zur ersten Reife kam, in der Renaissance, wurde auch das geeignete Wort geboren, um diese Errungenschaft zu benennen, nämlich: den von aller Bevormundung befreiten Menschen, der einem Weg folgt, den allein er gewählt hat. Dieser Mensch erst erfüllt die notwendigen Bedingungen, um ein Schicksal zu haben.

106

  ber das deutsche Wort Schicksal kann man in einem berühmten Wörterbuch folgende Erklärung lesen:    Ein Hindernis, von einer höheren Gewalt verursacht; ein Ereignis, das dem Menschen ohne sein Zutun geschieht und das sein Leben entscheidend beeinflusst. Auch liest man:    Die höhere Gewalt an sich, die unsere Existenz bestimmt und leitet, ohne dass wir auch nur das Geringste dagegen tun können.  • Diese an Neubildungen so reiche und schöpferische Sprache war bisher nicht imstande, einen entsprechenden Begriff zu entwickeln, der das Wort Schicksal auf eine neue Art definieren könnte. Nämlich dahingehend, dass der Mensch die Erfahrungen, die ihm von außen her begegnen, nicht einfach nur über sich ergehen zu lassen braucht, sondern dass er selbst fähig ist, den Lauf seiner Existenz frei zu bestimmen. Man sieht sich gezwungen, auf den traditionellen Begriff Schicksal zurückzugreifen und ihm seinen fatalistischen, überalterten Inhalt austreiben.

Das wahre Schicksal, durch welches die Existenz einen Sinn erlangt, kennt nur eine Richtung: nach vorne. Jeglicher r  hrselige Blick zurück in die Vergangenheit, jeglicher Kompromiss mit dem, was keinen Daseinsgrund mehr hat, jeder Versuch, zu Situationen und Orten, von denen man bereits Abschied genommen hat, zurückzukehren, sind Kränkungen des Schicksals. Es möchte uns helfen, einen echten Weg zu gehen - unverzichtbare Bedingung dafür, dass sich unsere Berufung erfüllt, unvereinbar mit Stillstand oder Umkehr. Nicht vorwärts zu schreiten - entschieden und unaufhaltsam - , bedeutet, sich der sch  tzenden Macht eines Schicksals zu entziehen, das sich ausschließlich in diese Richtung bewegt.

179

Untrennbar mit dem Schicksal verbunden, ist der Zufall ihm ein unentbehrlicher Partner. Erst über den Zufall zeigt sich das Schicksal und nimmt Form an. Der Zufall ist das Sprungbrett, das dem Schicksal seinen Schwung verleiht, er ist der Funke, der des Schicksals Feuer entzündet, der Knall, der unsere potenzielle Energie frei setzt. Ohne ihn bliebe die Notwendigkeit abstrakt und fruchtlos. Er macht sie konkret und fruchtbar. Aber der Zufall selbst erscheint uns nachträglich so verklärt, dass wir gern dazu neigen, in den bedeutendsten Situationen unseres Lebens, die wir alle dem Zufall verdanken, einen Eingriff der Vorsehung zu sehen.

468

Indem man lernt, selbständig zu werden und die Herausforderungen des Lebens allein zu bewältigen, bietet man dem Schicksal höhere Möglichkeiten an, fördernd und schützend einzugreifen. Denn sein Endziel ist gerade die Bildung des bewussten und unabhängigen Individuums.

424

Das Schicksal spricht zu uns aus dem Innersten unseres Wesens, aus Tiefen, zu denen sonst nur die Musik Zugang hat.

446

Das Schicksal ist nicht einfach nur das, was dem Menschen während eines Lebens zust   t; die Biographie stellt nur die Grundlage dar, auf der es seine Handlungen gemäß der ihm angebotenen Möglichkeiten entfaltet- oder eben auch nicht.

466

Das Schicksal stellt drei Forderungen, um sich voll entfalten zu können: seiner Menschlichkeit treu

---

zu bleiben, seiner Natur und seiner Mission. Die ersten beiden sind uns eingeboren, die letzte müssen wir selber schmieden.

463

Es gibt in jedem Schicksal GrÃ¼Ã¼e, vorausgesetzt, sie wird entdeckt und man erlaubt ihr, sich zu zeigen. Niemand ist von vornherein zur Unbedeutsamkeit verdammt. Aber man muss sich dessen auch bewusst werden und dementsprechend handeln. Was anderen unbedeutsam erscheinen mag, ist es nicht unbedingt in uns, wo wir mit unserem Gewissen allein sind. Und das ist, was zÃ¤hlt; diese Ebene - intim, verborgen und mysteriÃ¶s - ist das eigentliche Reich des Schicksals.

384

Wie ein Fluss, den ein natÃ¼rliches oder kÃ¼nstliches Hindernis hÃ¶chstens Schleifen ziehen, aber niemals in seinem VorwÃrtsdrang aufhalten lÃsst, bahnt das Schicksal seinen Pfad schweigsam um all die Klippen herum, die sich durch FatalitÃt und Zufall, durch Unwissen oder Irrtum vor ihm aufrichten.

379

Es akzeptiert nicht, dass man ihm irgendetwas abringt, das es freiwillig nicht geben wollte: von Natur aus liebt das Schicksal zu schenken, auch wenn es aus unserer ungeduldigen Sicht mit VerspÃtung geschieht. Glaubt man ihm etwas abgerungen zu haben, hat man es eigentlich nicht ihm sondern einem andren â€žgestohlenâ€œ, vor dem man sich gut hÃ¼ten sollte.

377

Oft erlaubt es Angriffe gegen seinen SchÃtzling, um seine Gegenwart und Kraft zu zeigen, aber auch, um den zu stÃrken, fÃr den es verantwortlich ist. Diese sollen aber nicht mit Angriffen verwechselt werden, die aus schicksalsfremden KrÃften herrÃhren.

373

SchicksalsschlÃge von denen man gelÃufig spricht sind genau genommen SchlÃge des Fatums. Das Schicksal tritt weniger durch den Schlag in Erscheinung als durch einen in unseren Grundfesten der Seele empfundenen Ruf. Aber es ist auch wahr, dass es in seiner Macht steht, sich dieser von aussen auferlegten SchlÃge zu bedienen, um uns zu uns selbst zurÃckzufÃhren.